

Zusammenfassung

Informationsveranstaltung zur Landesrahmenvereinbarung (LRV) 2016

Im Rahmen der Veranstaltung des Paktes für Prävention am 10. Februar 2016 sind die bisher von einer Vorbereitungsgruppe konsentierten Leitlinien und Strukturen vorgestellt, diskutiert und kommentiert worden. In der Vorbereitungsgruppe arbeiten Vertreter*innen der über das Präventionsgesetz vom Bundesgesetzgeber beauftragten Institutionen und Verbände (Kassen, GRV, GUV, Land). Sie wird vom Verband der Ersatzkassen (vdek) in Hamburg moderiert. Die Leiterin des vdek hat den Sachstand (Leitlinien und Strukturen) auf der Informationsveranstaltung vorgestellt.

Qualitätsleitlinien:

- Aufbau von Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten über die gesamte Lebensspanne
- Stärkung bewährter Strukturen/Abläufe
- Fokussierung auf sozial Benachteiligte (Sozialraumbezug) und besonders belastete Beschäftigte
- Stärkung der partizipativen Arbeitsweise
- Herstellen von Transparenz
- Koordiniertes Vorgehen/Vernetzung
- Fortsetzung eigener Aktivitäten der Unterzeichnerinnen und Unterzeichner bei gleichzeitiger Abstimmung und Koordinierung
- Orientierung an Ergebnissen der Gesundheitsberichterstattung und den Zielen des Paktes für Prävention

Die Mitglieder des Paktes für Prävention haben diese Punkte positiv bewertet, gleichzeitig um einige Klarstellungen und Ergänzungen gebeten:

- Qualitätssicherung und -entwicklung sowie Ergebnisqualität sicherstellen – über Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität (Präventionsleitfaden) hinaus in Richtung Wirksamkeit
- Niedrigschwelligkeit gewährleisten: (1) Zugänge erleichtern für benachteiligte Menschen, z. B. durch die Ansprache in deren Lebenswelten (z. B. Aktivitäten in internationalen Vorbereitungsklassen, Kitas in oder an Flüchtlingsunterkünften); (2) Zugänge insbes. für kleinere Betriebe ebnen, damit sie Gesundheitsförderung und Prävention umsetzen können
- Nachhaltigkeit gewährleisten
- „Stärkung bestehender Strukturen“ (wesentlich Pakt für Prävention und HAG) muss im weiteren Prozess näher erläutert werden
- Integrierte Strategien voranbringen, d. h. einbinden, was in Hamburg bereits gut funktioniert
- Bei der Entwicklung gesundheitsfördernder Maßnahmen weitere Programme etc. einbeziehen und für Gesundheitsförderung und Prävention nutzen (z. B. RISE, Demografiekonzept Hamburg 2030, Dekadenstrategie Sport, Guter Start für Hamburgs Kinder, Stromaufwärts an Bille und Elbe, etc.)
- Stärkere Zusammenarbeit der Fachpolitiken hamburgweit und auf Bezirksebene
- Gesundheitsförderung in Lebenswelten und Schaffung gesundheitsförderlicher Lebenswelten (verhaltens- und verhältnisbezogene Gesundheitsförderung)
- Beim Lebensweltansatz folgende Menschen mit spezifischen Belastungen berücksichtigen: Menschen mit Behinderung, Pflegende Angehörige, Flüchtlinge/Nichtversicherte
- Bei der Zielgruppe der Flüchtlinge Zahngesundheit zusätzlich in den Blick nehmen
- Gesundheitsförderung zusammen mit: (1) Nutzer*innen der Lebenswelten; (2) Beschäftigten von Anbietern in Lebenswelten unter Einbeziehung von Selbsthilfe-Aktivitäten, Ehrenamt und Nachbarschaftshilfen, Peer-Ansätzen (z. B. wellcome, Stadtteilmütter) und der Arbeit von Stiftungen

Strukturen

- Pakt für Prävention als beratendes Gremium
- Gremium zur Umsetzung und Steuerung der LRV

- Kooperationsvereinbarungen für Lebenswelten
- Weiterführen und Ausbau HAG-Projektfördertopf

Die Mitglieder des Paktes für Prävention haben diese Punkte grundsätzlich positiv bewertet, halten aber Klarstellungen und Ergänzungen fachlich für geboten:

- Pakt für Prävention nicht nur beratend, sondern auch an Umsetzung beteiligt
- Pakt für Prävention nutzen, um erfolgversprechende Strategien und Ansätze herauszuarbeiten und zu kommunizieren
- HAG als Struktur aufführen
- Gremium zur Umsetzung und Steuerung der Landesrahmenvereinbarung ist noch zu unbestimmt, die Verantwortlichen für die Settings aus den Fachbehörden sollten repräsentiert sein
- Einbeziehung eines „Kuratoriums“ zur wissenschaftlichen Begleitung
- Bei der Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention die Einbeziehung der verschiedenen Ebenen bis zum Stadtteil/Quartier (kommunale Ebene) gewährleisten (gesamtgesellschaftlicher Ansatz)
- Pakt für Prävention und eine neue Struktur gem. Präventionsgesetz müssen gut und stabil verknüpft werden, insbes. Schnittstellen beachten und gestalten
- Bedeutung von Kommunikation, Abstimmung, Transparenz ernst nehmen